

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“
Schalter-Gasse geöffnet von 5 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Nr. 1.— monatlich, Nr. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Porto. Nr. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Württemberg. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Hauptstraße 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Siegburg die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Expeditionen.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Wfr. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Wiesener Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 30 Wfr. in beiden abweichender Spaltenausführung, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Wfr. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Wfr. für deutsche Reklamen; 2 Wfr. für auswärtige Reklamen. Gänge, halbe, dritte und vierte, durchlaufend, nach beiderseitiger Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Montag, 6. November 1916.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 538. • 64. Jahrgang.

Weitere Erfolge in Siebenbürgen.

Die Rosca-Höhe zurückerobert. — Insgesamt 1747 Rumänen gefangen, 8 Geschütze und 20 Maschinengewehre erbeutet.

Feindliche Teilangriffe an der Somme abgeschlagen.

An der Maas gesteigerte Feuerkämpfe.

Der Tagesbericht vom 5. November.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 5. Nov. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Übergreifend auf die Front nördlich der Aisne erreichte die Artilleriekraft nördlich der Somme große Festigkeit. Zeitliche Teilangriffe hart östlich der Aisne, nördlich von Courcellette, bei Gueudecourt und nordwestlich von Sailly wurden abgeschlagen.

Heeresgruppe Kronprinz.

Auf die in der letzten Zeit häufigere Beschickung rückwärtiger, von der Bevölkerung nicht geräumter Ortschaften unserer Champagnefront von Reims her antworteten wir gestern mit Feuer auf diese Stadt. Rechts der Maas stellenweise gesteigerte Feuerkämpfe.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Eine wohl vorbereitete, kleinere Unternehmung brachte uns fast ohne eigene Verluste in den Besitz des Dorfes Rosnești (östlich von Godzujiski). Der Feind ließ über 60 Gefangene, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer in unserer Hand.

Die Lage ist im übrigen unverändert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Im nördlichen Siebenbürgen gewannen die Russen im Toelgues-Abschnitt örtliche Vorteile.

An der Südfront sind gestern eingeleitete Kämpfe zwischen der Mischang- und Bodza-Passstraße noch im Gange. Die Höhe Rosca ist von uns zurückgenommen. Durch Erstürmung des Clabucetu-Pagului wurden die bisherigen Erfolge vorwärts des Predalpasses vervollständigt. Die ganz besonders stark ausgebaut und mit Erbitterung verteidigte Clabucetu-Stellung ist damit in unserem Besitz. Die verbündeten Truppen haben hier mit den gestern eingebrachten 14 Offizieren (darunter ein Regimentskommandeur) und 647 Mann im ganzen 1747 Rumänen gefangen genommen, 8 Geschütze und 20 Maschinengewehre erbeutet. Besondere Anerkennung verdienen die Leistungen unseres Infanterie-Regiments Nr. 188. Bei der Aufräumung des Gefechtsfeldes nordöstlich von Campulung wurden allein zwischen dem Argeșului- und Tarzului-Tale rund 1000 Rumänen beseitigt. In fortwährendem Angriff südöstlich des roten-Turm-Passes und in siegreichem Gefecht westlich der Spurbul-Passstraße gegen hier vorgedrungene rumänische Abteilungen machten wir über 150 Gefangene.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Constanza und Mangalia wurden von See her beschossen. In Constanza ist Schaden angerichtet. Durch die Küstenartillerie und Fliegerangriffe wurden die feindlichen Schiffe vertrieben.

Mazedonische Front.

Keine Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister:

Ludenborff.

Erneute Angriffe der Italiener auf dem Karst unter schwersten Verlusten zusammengebrochen.

Rumänische Abteilungen in die Donau geworfen. 2 Geschütze und 4 Munitionswagen erbeutet.

Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W.T.B. Wien, 5. Nov. (Drachbericht.) Amtlich verlautet vom 5. November, mittags:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Eine Gruppe österreichisch-ungarischer Monitore hat am 3. November auf der Donauinsel Dinu und auf dem gegenüberliegenden rumänischen Ufer Abteilungen an Land gesetzt. Diese vertrieben den Feind und nahmen ihm 2 Geschütze und 4 Munitionswagen ab. Rumänische Verstärkungen wurden in den Fluten geschlagen.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Westlich der Scurduf-Passstraße setzten die Rumänen ihre Angriffe ohne Erfolg fort. Südöstlich von Beres Torony (roter-Turm-Pass) gewannen wir Gelände. Südwestlich von Predal nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen die stark verschanzte und zäh verteidigte Clabucetu-Stellung und in scharfem Nachdrängen noch eine zweite feindliche Linie. Der Gegner ließ 14 Offiziere (unter ihnen ein Regimentskommandant) und 647 Mann in unserer Hand, womit die Gesamtbeute aus den Kämpfen südlich von Predal auf 1747 Gefangene, 8 Geschütze und 20 Maschinengewehre stieg.

Im Grenzraum östlich von Brassio (Kronstadt) setzte der Feind erneut zum Angriff ein. In der Gegend von Toelgues wurde unsere Front an zwei Stellen um etwa 2 Kilometer zurückgedrückt.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf dem Karst richteten die Italiener gestern ihre Hauptanstrengung gegen unsere Stellungen am südlichen Teile der Hochfläche. Diesmal war der Raum um Jamiano der Brennpunkt des Kampfes. Unsere dortigen Gräben wurden von früh an unter lebhaftem Feuer gehalten, das jedesmal vor dem Vorgehen der Infanterie an Stärke zunahm. Alle Angriffe, ganz besonders der letzte, der noch um 8 Uhr nachmittags versucht wurde, brachen unter schwersten Verlusten vor unseren Linien zusammen. An den anderen Teilen der Schlachtfrent dauerte der Artilleriekampf mit ungeschwächter Kraft fort.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In unserem Bereich nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Erklärung Polens zum Königreich.

Die Proklamation.

(Wiederholt, da nicht in der ganzen geprüften Auflage enthalten.)

Berlin, 5. Nov. Folgendes Manifest wird heute durch den kaiserlichen Generalgouverneur in Warschau, General der Infanterie v. Beseler, verkündigt:

An die Bewohner des Generalgouvernements Warschau!

Seine Majestät der deutsche Kaiser und Seine Majestät der Kaiser von Österreich und apostolischer König von Ungarn, getragen von dem festen Vertrauen auf den endgültigen Sieg ihrer Waffen und von dem Wunsche geleitet, die von ihren tapferen Heeren mit schweren Opfern der russischen Herrschaft entrissenen polnischen Gebiete einer glücklichen Zukunft entgegenzuführen, sind dahin übereingekommen, aus diesen Gebieten einen selbstständigen Staat mit erblicher Monarchie und konstitutioneller Verfassung zu bilden. Die genauere Bestimmung der Grenzen des Königreichs Polen bleibt vorbehalten. Das neue Königreich wird im Anschluß an die beiden verbündeten Mächte die Bürgschaften finden, deren es zur freien Entfaltung seiner Kräfte bedarf. In einer eigenen Armee sollen die ruhmvollen Überlieferungen der polnischen Heere früherer Zeiten und in Erinnerung an die tapferen polnischen Mitstreiter in dem großen Krieg der Gegenwart fortleben. Ihre Organisation, Ausbildung und Führung wird in gemeinsamem Einvernehmen geregelt werden.

Die verbündeten Monarchen geben sich der zuverlässigsten Hoffnung hin, daß sich die Wünsche nach staatlicher und nationaler Entwicklung des Königreichs Polen nunmehr unter gebotener Rücksichtnahme auf die allgemeinen politischen Ver-

hältnisse Europas und auf die Wohlfahrt und Sicherheit ihrer eigenen Länder und Völker erfüllen werden.

Die großen westlichen Nachbarmächte des Königreichs Polen aber werden an ihrer Ostgrenze einen freien, glücklichen und seines nationalen Lebens frohen Staat in Freuden neu erstehen und aufblühen sehen.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des deutschen Kaisers:

Der Generalgouverneur.

Der Eindruck in Berlin.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 5. Nov. (Eig. Drahtbericht. 3b.) Das polnische Königreich, dessen Verkündung nur in der offiziellen und offiziellen Form die Sonntagsfreude des deutschen Lesepublikums bilden dürfte, wird, wenn die heutigen Berliner und Provinzialblätter über die Grenze gelangen werden, im Ausland als Erfüllung eines einmütigen deutschen Herzenswunsches erscheinen, denn in der „Kreuzzeitung“, wie im „Vorwärts“ liest man auf der ersten Seite in schönster Aufmachung nur den Begrüßungsdruck der „Nordd. Allg. Ztg.“. Aber wer genau zusieht, findet in der freikonservativen „Post“ oder im „Berliner Tageblatt“, daß wir aus der Randbemerkung: „Die Wiedergabe unseres eigenen Urteils über die Tragweite des unendlich bedeutsamen Manifestes der verbündeten Kaiser müssen wir aus Gründen, die nicht von unserer freien Entscheidung abhängig sind, einstweilen noch zurückstellen“, auf eine kommende lebhafteste Kritik schließen können. Man nahm zunächst an, daß nur die „Autonomie Polens“ verkündigt werden sollte. Die letzte Verzögerung der Veröffentlichung mag darin begründet gewesen sein, daß sich gewichtige Stimmen erhoben, nicht nur in Deutschland, man dürfe nichts Halbes schaffen, müsse sogleich das Königreich proklamieren. Etwas Ganzes ist darum doch nicht zustande gekommen, das Manifest ist ein Verzierbild: Wo ist der König? Range wird man nicht damit warten dürfen, dem neuen Königreich seinen noch ungenannten Monarchen zu geben. Es wird inzwischen ein großes Raten beginnen, ob er angestammt, anverwandt, jüdisch, habsburgisch oder sonstwie sein soll. Einige Hofmeister werden den Gothaer durchstöbern, einige Diplomaten werden weiter unter dem Siegel der Verschwiegenheit von den bisherigen Verhandlungen flüstern, die den Ausgleich in Gestalt eines katholischen deutschen Prinzen, der habsburgisch verehelicht ist, erstrebt und der, da er kinderlos ist, und da dem selbständigen Staat „erbliche Monarchie“ versprochen wurde, eine endgültige Regelung der dynastischen Frage späterer Zeit überlassen würde. Eine idealere Lösung wird jedenfalls nicht zu finden sein und gibt es nicht! Wir müssen das Geschehene allein vom Standpunkte dieses Krieges beurteilen. Die militärischen Interessen gehen voran. Wir schaffen uns in Polen einen neuen freiwilligen Bundesgenossen gegen die Russen, die auch nach dem Frieden unser gemeinsamer Gegner im Osten bleiben werden.

Bemerkenswert ist, daß das Manifest wenige Stunden nach dem Kaiserbuche des in die Ferien gehenden Reichstags erlassen wurde. Daran wird man im feindlichen Ausland Kommentare knüpfen. Deshalb sei festgestellt, daß der Reichskanzler selbstverständlich Gelegenheit hatte, im Laufe der letzten Wochen den Parteiführern von den Verhandlungen zwischen Berlin und Wien Kenntnis zu geben. Das geschichtliche Ereignis würde einen starken Widerhall gefunden haben, wenn man zu seiner Bekanntgabe das Forum der deutschen Volksvertretung gewählt hätte. Jedenfalls wollte man eben vermeiden, daß sich eine öffentliche Debatte an die Kanzlerrede knüpfte. Es ist jedenfalls bedauerlich, daß die schon angekündigte Kanzlerrede bis nach den Ferien vertagt wurde. Unserer Kenntnis nach lag der Schwerpunkt des Widerstandes wieder auf der Rechten. Ein kleiner Versuch, die Führer der polnischen Fraktion zu interviewen, mißlang. Sie hatten anscheinend die Parole ausgegeben, daß sie nichts zu sagen vermöchten, bevor nicht der Wortlaut des Manifestes vorlag, so sehr sie es der freundlichen Haltung der liberalen Presse wegen bedauerten, ihr nicht den Gefallen einer sofortigen Meinungsäußerung erweisen zu können. Und nach der Veröffentlichung des Erlasses waren sie schon nach Polen heimwärts gefahren. Immerhin fiel in den letzten Tagen die entgegenkommendere politische Haltung dieser kleinen Reichstagsgruppe in der Zentrumsnähe auf.

Das polnische Königreich wird auf Wachen hinaus ein unerlöschliches Thema für die lebhafteste Diskussion bilden, bei uns wie draußen.

Begeisterung in Warschau.

W. T.-B. Warschau, 5. Nov. Bruchvollstes Herbstwetter begünstigte den hohen geschichtlichen Tag Polens. Lebhaftige Bewegung der Bevölkerung in den Straßen und Aufsammlung Tausender auf dem Schlossplatz und in den Höfen der getrockneten Gebäude kündigten die neue Epoche Polens an.

Um 12 Uhr verlas Generalgouverneur v. Beseler im Kolonnenpaar die Proklamation in deutscher Sprache, worauf Graf Sulkowski-Gapewski sie polnisch wiederholte. Der Rektor der Universität Studzinski dankte. Der Schluß seiner Rede ging unter in dem Jubelruf: „Niech Ziel“, und immer neu wiederholten Händeklatschen. Viele polnische Festgäste waren zu Tränen gerührt. Sodann hielt Generalgouverneur v. Beseler eine Ansprache, die neue Begeisterungslärme hervorrief. Die Demonstration setzte sich nach Schluß des feierlichen Aktes auf dem Schlosshof und in den Straßen fort, wo Generalgouverneur v. Beseler auf der Rückfahrt nach seinem Wohnsitz Schloß Velebore der Mittelpunkt andauernder freundlicher Kundgebungen wurde.

Die Ansprache der polnischen Abordnung in Berlin und Wien.

Br. Wien, 5. Nov. (Fig. Drahtbericht. jg.) Die Ansprache, welche der Führer einer in den letzten Tagen entstandenen polnischen Abordnung in Berlin an den Reichskanzler und in Wien an den Minister des Äußern Baron Burián richtete, lautete wie folgt: Während der Kriegsdauer ist es unmöglich, bevollmächtigte Vertreter der polnischen Nation für den uns erstrebten Zweck zu wählen. Wir glauben jedoch, berechtigt zu sein, im Namen der polnischen Nation den unerschütterlichen Bestrebungen derselben zur Wiederherstellung des unabhängigen polnischen Staates Ausdruck geben zu können. Nur die Schaffung eines starken, allseitig entwickelten und allen Bürgern Gleichberechtigung garantierenden polnischen Staatswesens kann die feste Grundlage eines dauernden Friedens in Europa sicherstellen. Die Wiederherstellung des polnischen Staates steht im Einklang mit den eigenen Interessen der Zentralmächte. Wenn es auch heute noch nicht möglich ist, den Staat in seinen Grenzen in östlicher Richtung zu verteidigen, so erfordern doch die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse entschieden, daß die Herrscher der Zentralmächte in einem Regierungsvertrag ein unabhängiges Polen anerkennen, proklamieren und in dieser Hinsicht ihre Bürgschaft leisten. Der Redner erklärte weiter folgende Verfügungen für notwendig: Ernennung eines Regenten, der volle Regierungsgewalt auf dem Gebiet des polnischen Staates ausüben hätte, Aufhebung der Demarkationslinie zwischen dem von Österreich-Ungarn und Deutschland besetzten Teilen des polnischen Okkupationsgebietes, Verfassung eines provisorischen Staatsrats aus einheimischen Elementen, dessen Aufgabe es wäre, die Verfassung und Gesetzentwürfe auszuarbeiten und die Verwaltung des polnischen Staats zu organisieren, Errichtung eines Militärdepartements bei dem Staatsrat zur Organisation des künftigen polnischen Heeres, schließlich soll zur Verwirklichung der Staatlichkeit die Proklamation des polnischen Königreichs und als endgültige Form des Wiederaufbaus Polens eine genaue Feststellung der Grenzen beim Friedensschluß erfolgen.

Eine Neugestaltung Galiziens.

W. T.-B. Wien, 4. Nov. Die „Wiener Ztg.“ veröffentlicht nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben: „Lieber Dr. v. Koerber! Im Sinne der von mir mit dem deutschen Kaiser getroffenen Vereinbarungen wird aus den von unseren tapferen Heeren der russischen Herrschaft entworfenen polnischen Gebieten ein selbständiger Staat mit erblicher Monarchie und konstitutioneller Verfassung gebildet. Bei diesem Anlaß gedenke ich bewegten Denks vieler Beweise der Hingebung und Treue, die ich im Lauf meiner Regierung seitens des Landes Galizien erfahren habe, sowie der großen und schmerzlichen Opfer, die dieses Land im gegenwärtigen Krieg, dem heftigen feindlichen Anprall ausgesetzt, im Interesse einer siegreichen Verteidigung der östlichen Reichsgrenzen zu bringen hatte, die ihm einen dauernden Anspruch auf meine warmste väterliche Fürsorge sichern. Es ist daher mein Wille, in dem Augenblick, in welchem der neue Staat zur Entstehung gelangt, Hand in Hand mit dieser Entwicklung auch dem Lande Galizien das Recht zu verleihen, seine Landeseingeflechten bis zu dem vollen Maße

dessen, was mit seiner Zugehörigkeit zur staatlichen Gesamtheit und mit deren Bedeutung im Einklang steht, selbständig zu ordnen, und damit der Bevölkerung Galiziens eine Gewähr ihrer nationalen und wirtschaftlichen Entfaltung zu bieten. Indem ich Ihnen diese meine Absicht kund tue, beauftrage ich Sie, zu ihrer gesetzmäßigen Verwirklichung geeignete Vorschläge auszuarbeiten und mir vorzulegen.“

Ereignisse zur See.**Ein deutsches U-Boot gestrandet.**

W. T.-B. Berlin, 5. Nov. (Antlich.) Am 4. November, abends, ist das U-Boot „U 20“ im Nebel nördlich Vorpommers an der westpommerschen Küste festgelaufen. Alle Abschleppversuche der sofort zu Hilfe gerufenen Torpedoboote blieben erfolglos. „U 20“ wurde daher am 5. November, mittags, gesprengt, nachdem die Besatzung von unseren Torpedobooten geborgen war.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.**Die zweite Amerikafahrt der „Deutschland“.**

Berlin, 4. Nov. Der Berl. L.-A. meldet aus Rotterdam: „Daily Mail“ meldet aus New York: Die „Deutschland“ wurde seit länger als einer Woche in New London erwartet. Ihr Eintreffen wurde nach den Erklärungen der Besatzung durch einen Zusammenstoß bei der Abfahrt verzögert. Weiter wird erklärt, daß Handelsdampfer Baltimore nicht mehr anlaufen, weil man den Zugang zu New London für sicherer halte. Vor diesem Hafen patrouillierten auch amerikanische Tauchboote, deshalb würden die Engländer sich hüten, Reise auszugeben.

Die englisch-französische Flotte auf der Jagd nach der „Deutschland“.

Br. Karlsruhe, 4. Nov. (Fig. Drahtber. jg.) Laut Züricher Blättern berichtet „Daily Chronicle“, daß die englische Admiralität zur Verfolgung der „Deutschland“ eine große Flotte nach dem westlichen Ozean beordert habe. 14 französische Kriegsschiffe wurden ebenfalls zur Verfolgung des Handelsdampfers aufgegeben.

Verjunkt!

W. T.-B. Stockholm, 4. Nov. (Schwedisches Telegraphenbureau.) Ein schwedisches Torpedoboot landete die Besatzungen des Motorschiffs „Frans“ und des Dampfers „Munhild“, die im botanischen Meerbusen durch ein deutsches Tauchboot verjunkt wurden. „Frans“ wurde gefahren unweit Naumo verjunkt. Das U-Boot brachte unmittelbar darauf „Munhild“ auf, die mit einer Brisensbesatzung in der Richtung auf Libau fortgeführt wurde. Abends ankerie sie. Heute morgen setzte sie die Fahrt fort. Etwa um 9 Uhr wurde sie in die Luft gesprengt und sank wahrscheinlich durch ein Tauchboot-Torpedo. Die Brisensbesatzung, ein Offizier und zwei Mann, werden in Stockholm interniert.

W. T.-B. London, 4. Nov. Das Reutersche Bureau meldet: Der Dampfer „Spero“ wurde verjunkt, die Besatzung wurde gerettet.

W. T.-B. London, 4. Nov. Der britische Dampfer „Griener Hill“ (1168 Tonnern) aus Hull ist verjunkt worden.

W. T.-B. Bern, 4. Nov. Laut „Tamps“ sind in Loulon 75 Mann, 3 Frauen und 2 Kinder von einem im Mittelmeer verjunkten englischen Schiff, dessen Name nicht genannt wird, gelandet worden.

Amerikafahrt U 53.

Trotz häufigen schlechten Wetters war Haltung und Begeisterung der Offiziere und Mannschaften von Anfang bis zu Ende vorzüglich. Es wurden 3 U-Boote von den in dem engen Kommando-turm versammelten Leuten der Freiwache mehrstimmig vaterländisch: Nieder gelassen. Bei einem Sturm, welchen „U 53“ auf der Rückreise auf der Höhe der Neufundland-Bank zu übersteigen hatte, fand eine sehr schwere, aber sehr lange See, bei der sich das gebrechte Boot vorzüglich benahm, ohne Wasser auf den Deck zu bekommen. Man wachte sich wie in einer Apokalypse und die Leute trafen einander in den Turm heraus, um sich gegenseitig das grandiose Schauspiel zu zeigen. Die Rückfahrt wurde durch teilweise Benutzung des Golfstromes außerordentlich gefördert. Aus seismischen Gründen war es in der Nähe der Neufundland-Bank notwendig, den Golfstrom zeitweise zu verlassen, wobei die Wassertemperatur innerhalb von 6 Stunden von 22 Grad auf 8 Grad herunter sank, da das Boot während dieser Zeit von dem Golfstrom in den kalten Labradorstrom übergetreten war. Dieser außerordentliche Temperaturwechsel wurde sehr unangenehm, besonders von den Leuten an Deck, bei den überkommenden Spritzern

empfinden. Bei der Rückfahrt wurde nördlich von Schottland wegen schlechten Wetters an zwei Tagen längere Zeit unter Wasser gehalten.

Die amerikanischen Marinebehörden in Newport beunruhigten sich nach jeder Richtung hin sehr. Man bemerkte aber war, daß der Chef der Marineinspektion sich nicht erriet, als er von dem Kommandanten des U-Bootes hörte, daß dieser keine Auffüllung seiner Vorräte und Lebensmittel beabsichtigte. Der Kommandant bekam den Eindruck, daß, wenn er um solche gebeten haben würde, seitens der amerikanischen Behörden Schwierigkeiten gemacht worden wären. Das U-Boot wurde während seines etwa zweiwöchigen Aufenthaltes außerordentlich stark, besonders von amerikanischen Marineoffizieren, die zum großen Teil mit ihren Damen kamen, besucht. Alle zeigten eine sehr herzliche Teilnahme für das Boot und seine Besatzung. Der menschlichen Natur entsprechend war im einzelnen das Benehmen der Besucher verschieden. Während z. B. die Frau eines amerikanischen Admirals den ihr vom Kommandanten überreichten Kuchen „zum eigenen Andenken“ aufbewahren versprach, verzehrte ihre Tochter das ihr übergebene Stück mit bestem Appetit auf der Stelle. Das U-Boot war durch eine der vor Newport liegenden Signalstationen schon vorher angemeldet, so daß die Behörden auf seinen Empfang vorbereitet waren.

Seine Kreuzerfahrtigkeit nahm „U 53“ nach dem Verlassen des Newport auf. Das erste Schiff, welches dem U-Boot in den Weg kam, war der amerikanische Dampfer „Kansan“. Es kostete erhebliche Mühe, in zu bewegen, einen Offizier mit den Papieren an Bord des U-Bootes zur Durchsicht derselben zu schicken. Der Kapitän gab fortgesetzt Vorschriften mit neuen Aufträgen und Angaben ab. Als er nach Durchsicht seiner Papiere wieder freigelassen wurde, fing er sofort an, in lebhaftester Weise von seinen Ergebnissen mit dem U-Boot funktentelegraphisch zu berichten. Es gelang indessen dem U-Boot, die Übermittlung der Dampfersignale durch eigene Funken zu stören. Auf dem englischen Dampfer „Stratford“ behandelte die Besatzung fast ausschließlich aus Nordirland, Chinesen und Negern. Der verjunkt vorliegende Dampfer „Christian Anker“ hatte 7500 Tonnern Teeröl für London an Bord. „U 53“ hat seine Vorräte aus diesem Dampfer nicht ergänzt, wie gerüchtweise verlautete. Für die Rettung seiner Mannschaft wurde dem „Anker“ ganz besonders viel Zeit gelassen. Der englische Dampfer „Westport“ gab, sobald er das U-Bootes ansichtig wurde, und den feindlichen Charakter des Bootes erkannte, ununterbrochen das bekannte S. C. S.-Hilfsignal ab, obwohl er sich doch nicht in den landläufigen Sinn sondern lediglich im militärischen, in Seesnot befand. Der englische Postdampfer „Stephano“ benahm sich außerordentlich eifrig. Er hatte, während das U-Boot noch mit dem holländischen Dampfer „Stemmersdijl“ beschäftigt war, und bis dahin von dem U-Boot nur das Signal, die Passagiere auf das U-Boot zu schicken, gegeben war, sofort begonnen, seine Passagiere und Mannschaften in die Boote zu setzen. Als „U 53“ sich ihm näherte, war der Dampfer bereits verlassen. Sechzig Pfund vom Feuerrohr betrug nur einige Tausend Meter. Im ganzen hatten sich im Laufe der Unternehmungen von „U 53“ 16 amerikanische Zerstörer in der Nähe des Feuerkörpers und der verjunkt Dampfer verammelt, ohne sich aber in irgendeiner Weise in die militärischen Maßnahmen des U-Bootes einzumischen oder sie zu stören.

Die Lage im Westen.**Ein französischer General gefallen.**

W. T.-B. Bern, 4. Nov. Dem „Matin“ zufolge ist General Ancelin vor Doumont gefallen.

Der Krieg auf dem Balkan.**Rumänische Kabinettskrisis.**

Br. Stockholm, 4. Nov. (Fig. Drahtber. jg.) Nach Meldungen russischer Blätter rechnet man in Bukarest für die nächste Zeit ernstlich mit einem Kabinettswechsel. Über die Zusammensetzung des neuen Kabinetts gehen die Anschauungen auseinander. Der Auktakt Porumbanow wird als feststehende Tatsache angesehen. Falls es Bratiunio gelingt, das immer stärker werdenden Widerstandes unter Leitung Carps Herr zu werden, wird ein neues Koalitionsministerium unter seiner Führung erwartet, dem Jonedcu angehören soll, doch scheint es auch nicht ausgeschlossen, daß es der Opposition gelingt, aus Ruher zu gelangen.

Ein serbischer Mahnruf an die Entente.

W. T.-B. Genf, 4. Nov. Unter dem Titel: „Im Namen der Menschlichkeit verurteile ich die Überreste des serbischen Heeres!“ veröffentlicht „Journal de Genève“ einen Brief des Serben Mla Rikich, der nach der Aufzählung aller Prüfungen, die das serbische Volk im Weltkrieg durchgemacht hat, die Entente beschwört, die letzten Vertreter der serbischen Rasse, die wieder in der ersten Feuerlinie Mazedoniens kämpfen müßten, zu verschonen. Er fragt, wie die Entente die Wiederaufrichtung des serbischen Reiches durchführen

Soldatenheime an der Front.*)

Soldatenheim — ein trautes Wort —
Wie warmer Platz im Winterst, —
Wie schattend Grün, wo alles dort,
Wie Mantelschuh bei scharfem Ost.

Daheim im Krieg und fremden Land, —
Ein Widerspruch, ein Rätsel, —
Des Bößung doch die Liebe fand,
Die mit der Sorge suchen ging.

Die Heimat spricht: Ich komm' zu dir,
Du müder Held; nun sei mein Gast,
Ich bring für Leib und Seele dir
Erquickung in die kurze Nacht.

Durchs Fenster äugt der Tod herein, —
Hier schweigt und endet seine Nacht!
Das muß ein großer Segen sein,
Ein Kraftquell für die wilde Schlacht.

Schon winkt manch' Heim im West und Ost,
Bis wo des Hlams Herrscher thronet;
Der Geist von oben wärzt die Kost,
Und heißer Dank die Mühe lobt.

Heißt weiter! Wem es kommt zugut —
Frage nicht; was ihr beglückt, besänftigt,
Ist unser heimlich Fleisch und Blut,
Das uns um Heil und Frieden ringt.

Viktor Blüthgen.

Aus Kunst und Leben.

* Residenz-Theater. Hermann Bahr's satirisches, außerordentlich unterhaltendes Lustspiel „Das Konzert“, welches vor sechs Jahren seine ruhmreiche Erstaufführung am Residenz-Theater erlebte, verfehlte auch am Samstagabend seine Wirkung nicht, als es neuinstudiert — teilweise noch mit der gleichen Rollenbesetzung wie vor sechs Jahren — über die Bühne ging. — Die Damen Hammer und Richter spielten, was sie damals spielten — wie damals. Die Hauptrolle, die des Gustav Heintz verkörperte diesmal Herr Chandon. Und er verkörperte wirklich ganz und gar diesen verdöhlten eifigen Musikmeister, der nicht um werden will, der so grenzenlos ichsüchtig ist, von einem gewissen naiven Egoismus befeelt, der trotz seiner fünfzig Jahre ein großes Kind blieb. Das alles brachte Herr Chandon natürlich und eindrucksvoll zur Geltung, er satirisierte nicht, er gestaltete, und war dabei sowohl eine Augenweide wie auch sogar recht sympathisch. Herr Flierer überraschte durch die originelle Auffassung seiner Rolle. Er spielte nicht den typischen, kurzschichtigen, absonderlichen Chemaun und halben Gelehrten, er war vielmehr sehr frisch, sehr fest in seiner selbstbewußten Lebensphilosophie und ließ eine überlegene, ganz keine Fronte durchschimmern. Lobend zu erwähnen wären noch: Herr Bugge voll trockenen Humors in der kleinen Rolle des Bollinger, Fräulein Spohr als verheultes, verliebtes Fräulein, und Fräulein Lührsen als — „O Gott, o Gott!“ — ganz verliebte Musikschülerin. Frau Bayer wirkte durch gute Toiletten, immerhin etwas. — Das zahlreichste Publikum unterhielt sich ausgezeichnet und spendete lebhaften Beifall. Ja, das ist der lustige, kluge Hermann Bahr — gewesen, der da am Samstagabend besetzt wurde. Damals wollte sein

Bart- und Haupthaar noch nicht so lang und weiß, damals war seine Oberlippe noch nicht rasiert, er war nicht der strenge Apostel, der er jetzt ist. Sein „Konzert“ klingt heute noch rein und unverfälscht, wenn doch nur seine — „Stimme“ besser wäre!!!

B. v. N.
* Vortrag. Einen interessanten und lehrreichen Vortrag über den „Stil in der Kunst des 19. Jahrhunderts“ hielt am Samstagabend auf Veranlassung der „Gesellschaft für bildende Kunst“ in der Aula des Oberlyzeums Dr. Wilh. Hausenstein aus München. — Das 19. Jahrhundert hatte seinen eigenen geschlossenen Stil wie das klassische Zeitalter, die Gotik oder die Romantik, denn der Stil entsteht aus einer Harmonie, einem Streben nach Anbetung oder einer starken Sehnsucht. Und das alles fehlte dem 19. Jahrhundert. Es war kein Jahrhundert der großen Empfindung, sondern das der Wissenschaft, der Berechnung, des Hirns. Die Publizität, die Wissenschaft, das Schaffen für die Öffentlichkeit fehlten, und an ihre Stelle trat die einseitige Ausbildung der Intellektuellen. An Stelle einer Tendenz, eines bestimmten Bieles, die keinem Stil fehlten, wurde in der Kunst des 19. Jahrhunderts der Ruf nach reiner Ästhetik laut. Gleichzeitig verlieren die Bilder ihre monumentale Größe und einen festen Bestimmungsplatz, sie werden intimer, werden als Staffeleibilder gemalt und gewinnen dabei an Konzentration; sie werden in sich geschlossen. Der Gang des 19. Jahrhunderts ist: Realismus — Naturalismus — Impressionismus. Viele strebten nach einem geschlossenen Stil, erreicht hat ihn nur 19. Jahrhundert nur von Gogh. — Das ist in Kürze, was der Vortragende in klarer, ausführlicher Weise, an der Hand von Bildbeispielen dem sehr zahlreich erschienenen Publikum schilderte. Reicher Beifall dankte ihm für die sinnreiche Erörterung des Stilproblems.

M. Ch.

* Haben werden erhalten an die Deutsche Bank, Depositenkasse A, Berlin W. 8, Konto „Spende für deutsche Soldatenheime“

wolle, wenn die letzte Manneskraft Serbiens in den neuen Kämpfen falle. Die Entente-Regierungen dürften sich dem nicht verschließen und sollten Serbien, das mehr als andere gelitten habe, mindestens diese letzte Prüfung ersparen.

Die Unterseebootgefahr im Schwarzen Meer.

Dr. Karlruhe, 4. Nov. (Fig. Drahtber. zB.) Schweizerischen Blättern zufolge berichtet die Petersburger Zeitung „Ruski Wjedomosti“ aus Odessa: Infolge außergewöhnlicher Zunahme der Tauchbootgefahr im Schwarzen Meer hat die russische Handelsflotte ihre Anzahlen größtenteils eingestellt. Ende letzter Woche versenkte ein deutsches Tauchboot an der Schwarz-Meerküste bei Odessa drei große rumänische Barken, die mit Lebensmitteln beladen waren.

Der Krieg gegen Rußland.

Angriff eines deutschen Unterseebootes auf russische Hilfskreuzer.

Dr. Kopenhagen, 4. Nov. (Fig. Drahtber. zB.) Vergangenen Abend meldet aus Brdo, daß ein deutsches Unterseeboot gestern in der Nähe von Vardö drei russische Hilfskreuzer angriff, die zwei russische Postdampfer begleiteten. Nachdem das Unterseeboot eine Anzahl Granaten gegen die russischen Schiffe abgefeuert hatte, verschwand das Unterseeboot wieder.

Aus den verbündeten Staaten.

Die endgültige Verabschiedung des ehemaligen Washingtoner Botschafters Dumba.

W.T.B. Wien, 4. Nov. (Drahtber. zB.) Die „Wiener Zeitung“ meldet: Der Kaiser gestattete, daß dem außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter Dr. Konstantin Theodor Dumba anlässlich der auf seine Bitte erfolgten Übernahme in den dauernden Ruhestand besondere allerhöchste Anerkennung für die durch eine lange Reihe von Jahren mit Hingebung geleisteten vorzüglichen Dienste bekannt gegeben wird.

Ein österreichischer Ernährungsminister.

Berlin, 4. Nov. In verschiedenen Blättern heißt es, daß der Präsident des Oberrechnungsamtes in Wien, Baron v. d. österreichischer Ernährungsminister werden würde.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 4. November.

(Fortsetzung aus der gestrigen Morgen-Ausgabe.)

Abg. Schirmer (Zentr.) bedauert, nicht mehr zu Wort gekommen zu sein, um darzulegen, wie notwendig für die Bayern eine Erhöhung des Versteuergesetzes für das Bier als Nahrungsmittel sei. (Heiterkeit.)

Die Abstimmung über eine fortschrittliche Resolution, betreffend Abschaffung von Kindvieh, wird abgelehnt. Die übrigen Anträge werden angenommen.

Es folgt der Ausschussbericht über Resolutionen, betr.

Familienunterstützung, Textilwaren und Bezugsscheine.

Ministerialdirektor Dr. Lewald: Die Familienunterstützungen betragen monatlich 180 Millionen. Die Resolutionen betreffen eine Erhöhung um 45 Millionen. Im Dezember sollen sie sogar doppelt gezahlt werden. Das wäre eine Ausgabe von nicht weniger als 350 Millionen Mark. Das geht nicht an, so sehr wir eine Erhöhung der Familienunterstützung in zahlreichen Familien anerkennen. Eine Erhöhung der Familienunterstützung wird eintreten.

Abg. Gohmann (Soz.): Die Erhöhung der Unterstützung muß sehr bald eintreten, weil die Not vielfach groß ist. Auch die Kommunen müssen mehr als bisher ihre Pflicht tun. — Dem Antrage, den minderbezahlten Reichsbeamten eine Feuerungszulage zu gewähren, stimmen wir gerne zu.

Abg. Pöhl-Ausprach (Soz.): Angesichts der ungeheueren Kriegsausgaben sollte diese einmonatliche Ausgabe von 350 Millionen keine Rolle spielen, wo es sich doch auch um eine Kriegsausgabe handelt. (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten.) Ich bitte Sie, die Resolutionen anzunehmen, damit die Regierung gezwungen wird, ihre Pflicht zu tun.

Abg. Meyer-Herford (nat.-lib.): Die Resolution, die zweifellos angenommen wird, empfehle ich der Regierung zur Beachtung. Die kriegsbedingten Beamtenfamilien müssen auch berücksichtigt werden bei den Feuerungszulagen.

Abg. Liesching (fortschr. Volksp.): Es ist kein Zweifel, daß im Winter bei vielen Kriegerfamilien die Not einzutreten wird. Die Verhältnisse sind jetzt noch viel schlimmer als sie im vorigen Jahre gewesen sind. Die Regierung muß den Wünschen des Reichstags entsprechen. Der Reichstag weiß genau, daß er später die Mittel bewilligen muß. Diese Ausgabe ist aber dringend nötig, denn wir unterstützen auch die Kämpfer an der Front, wenn wir ihren Angehörigen daheim das tägliche Brot geben, namentlich zu Weihnachten.

Sie erleichtern den Kämpfern in Frankreich, Rußland und in den Karpaten die Weihnachten, wenn Sie den Angehörigen daheim helfen.

Diese 350 Millionen Mark hätten auch in der Heimat und an der Front die Stellungen, die Zuckersüß und den Mut. (Beifall.)

Staatssekretär Dr. Helfferich: Ministerialdirektor Dr. Lewald hat keineswegs sich ablehnend ausgesprochen, er stellte vielmehr eine wohlwollende Prüfung dieser Frage in Aussicht, aber er konnte nicht sagen, da der Bundesrat sich noch nicht hat entscheiden können. Diese Stellungnahme muß vorbehalten bleiben. Wir lassen es in diesen Dingen nicht an Initiative fehlen. Der Bundesrat hat heute noch die Monatsbeiträge für Wohlfahrtspflege erhöht um 50 Prozent. Dieser Beschluß wird auf die Zahlungen der Einzelstaaten und der Kommunen nicht ohne Einfluß bleiben. Auch wir wissen, was ein Kriegswinter bedeutet und werden danach handeln.

Abg. Pic. Mumm (D. Frakt.): Wir stimmen der Resolution mit Freuden zu und wünschen, daß die Weihnachtsfreude den Kriegerfamilien recht bald zuteil wird.

Abg. Hüffel (Soz. Arbeitg.): Uns geht der Ausschussantrag, dem wir sympathisch gegenüberstehen, noch nicht weit genug. Das Reich, das den Familien den Ernährer genommen hat, hat auch für diese Familien aus-

reichend zu sorgen. Die Regierung sollte sich die Lage der Kriegerfamilien aus der Prospektive und nicht aus der Vogelschau ansehen. Der Reichstag darf sich der Verpflichtung nicht entziehen, ausreichend für die Kriegerfamilien zu sorgen, und zwar unter Annahme unserer Änderungsanträge.

Damit schließt die Aussprache. Die Anträge des Ausschusses werden angenommen, die der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft werden abgelehnt.

Es folgt der Bericht über den

Schub der Bezeichnung „Nationalstiftung“ und „Marine-Stiftung“.

Der Ausschuss empfiehlt, die Bezeichnung hierüber auszusprechen, dafür aber die Annahme einer Resolution zu beschließen, die ganze Kriegswohlfahrtspflege reichsgefehllich zu regeln.

Das Haus beschließt entsprechend.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Präsident Dr. Kämpf:

Wie nähern uns dem Schluß unserer Tagung. Unsere Arbeiten waren auf das Gemeinwohl gerichtet in der besten Überzeugung und im unerschütterlichen Vertrauen, daß Deutschland im Verein mit seinen treuen Verbündeten allen Aufgaben gewachsen ist, die militärisch, wirtschaftlich und finanziell dieser Krieg sondergleichen uns bringt. Die Pläne unserer Feinde sind gescheitert, sie werden auch weiter scheitern an dem inneren Bewußtsein des deutschen Volkes und an seiner inneren Stärke. Sie werden scheitern an dem Bewußtsein, wie Großes das deutsche Volk bisher geleistet hat und zu welchen großen Leistungen es noch fernerhin fähig ist. Kaiser und Reich, dem deutschen Volk, dem deutschen Volkssheer, von seiner obersten Leitung an bis zum letzten Landsturmann gilt in diesem Augenblick, wo wir unsere Arbeiten schließen, der wärmste, dankbarste Gruß! (Wabul) Gott schütze das Vaterland. (Beifall) (Beifall) (Beifall)

Staatssekretär Dr. Helfferich verliest

die kaiserliche Verfassungsvorber,

die die Bestimmung enthält, daß der Haushaltsausschuss auch während der Vertagung zusammentreten könne.

Präsident Dr. Kämpf: Wir trennen uns mit dem Rufe: Seine Majestät der Kaiser, Volk und Vaterland leben hoch! (Die anwesenden Abgeordneten der bürgerlichen Parteien, sowie die Regierungsvertreter stimmen in den dreifachen Ruf ein, die Sozialdemokraten hatten sich erhoben.)

Schluss 1/10 Uhr.

Wiederzusammentritt des Haushalts-Ausschusses.

Dr. Berlin, 5. Nov. (Fig. Drahtber. zB.) Wie das „B. L.“ hört, wird der Haushaltsausschuss voraussichtlich bereits zum kommenden Donnerstag, den 9. d. Monats, wieder zusammenberufen werden, um Mitteilungen des Reichstags über Fragen der auswärtigen Politik entgegenzunehmen.

Berlin, 4. Nov. Der Senioren-Konvent des Reichstags hielt vor Beginn der Sitzung eine Besprechung ab und nahm in Aussicht, daß der Hauptausschuss am 13. Februar 1917 wieder zusammentreten und auch den übrigen Ausschüssen anheimgelassen werden solle, zu diesem Zeitpunkt die Verhandlungen wieder aufzunehmen. Von dem Fortgang der Ausschussberatungen soll die Festsetzung des Tages für die erste Vollversammlung abhängen.

Deutsches Reich.

Die bulgarische Reise deutscher Reichstagsabgeordneter im Film.

W.T.B. Berlin, 3. Nov. Die Mitglieder des Reichstags, welche an der Fahrt nach Bulgarien teilgenommen hatten, hatten zu heute Abend zur Befestigung der von dieser Reise aufgenommenen Filme in den großen Saal des Hotels Esplanade eingeladen. Es waren mit Damen zahlreiche Parlamentarier erschienen, darunter der Vizepräsident des Reichstags Dr. Raasche, ferner Staatsminister Seydew und andere Vertreter der Regierung, der Österreichisch-ungarische Botschafter Prinz Hohenlohe, der bulgarische Gesandte Rizow und Major Deutelmeyer. Abg. Dr. Siegfriedmann begrüßte die Anwesenden. Die Einladenden hätten die Filmpropaganda gewählt, um auch dem neutralen Ausland zu zeigen, daß das Bündnis mit Bulgarien nicht nur ein Waffenbündnis, sondern auch ein Bündnis der Seelen geworden sei. Die Erinnerung an die Reise habe sie zu der Überzeugung gebracht, daß beide Völker allen Grund hätten, diese Waffenbrüderschaft zu einer Volksgemeinschaft anzuwachsen zu lassen. Es begann darauf die Vorführung der Filme, die aus den mannigfachen Erlebnissen der 14tägigen Reise heraus die eindrucksvollsten Momente der Vereinerung und des herzlichsten Einnehmens in Stadt und Land und den Besuch beim Jaren Ferdinand zeigten und die Natur Schönheiten Bulgariens erkennen ließen.

Die Anerkennung der Liebesfähigkeit des Papstes.

Berlin, 4. Nov. Mit großer Gemütigkeit stellt die „Germania“ fest, daß, wie im deutschen Reichstag gritten zum Ausdruck gekommen sei, das ganze deutsche Volk ohne Unterschied des Bekenntnisses und ohne Unterschied der Parteirichtung in der Anerkennung der Liebesfähigkeit des Papstes einig und ihm für die besonders den deutschen Gefangenen erwiesene Fürsorge dankbar ist. Gerade die Regierung des Deutschen Reiches war es, die von allen kriegführenden Ländern am bereitwilligsten die Anregungen des Papstes entgegengenommen hat.

* Ein Kongress für die Bevölkerungsfragen, einberufen von 24 Verbänden und Vereinen, soll in Darmstadt abgehalten werden. Den Hauptverhandlungsgegenstand bildet: „Der Wiederaufbau des deutschen Familienlebens nach dem Kriege nach seiner gesellschaftlich und seiner sittlich-religiösen Seite, nach Seiten der Kinderzahl, Kinderpflege und Kindererziehung sowie nach Seiten des Wohnungswesens.“ Außerdem wird eine Frauenversammlung stattfinden mit dem Thema: „Die deutsche Frau als Hausfrau, Gattin und Mutter.“

* Die Volkszählung am 1. Dezember. Bekanntlich haben seit dem Jahre 1875 alle fünf Jahre Volkszählungen stattgefunden. Nachdem die erste Volkszählung nach Begründung des Reiches schon am 1. Dezember 1871 stattgefunden hatte, sind regelmäßig derartige Erhebungen über die Bevölkerungsbewegung vorgenommen worden. So hätte auch im Dezember 1915 eine solche Zählung vorgenommen werden müssen. In-

folge der kriegsbedingten Verhältnisse ist sie jedoch damals unterblieben und soll jetzt am 1. Dezember nachgeholt werden. Über ihren Umfang werden in den nächsten Tagen vom Bundesrat nähere Verfügungen erwartet.

Heer und Flotte.

Die Beförderungsverhältnisse der Feldunterärzte. Wiederholt sind in den Kreisen der Feldunterärzte (nicht-approbierte Unterärzte) Zweifel laut geworden, ob ihre Beförderung zu Feldhilfsärzten ausschließlich von ärztlicher Tätigkeit abhängig ist. Die betreffende Verfügung besagt nämlich nur, daß der Feldunterarzt, der mindestens sechs Monate im Felde gestanden hat, bei militärischer und militärärztlicher Befähigung für die Dauer seiner Verwendung im Kriegssanitätsdienst zur Ernennung zum Feldhilfsarzt vorgeschlagen werden kann. Nach einer Mitteilung der Medizinischen Abteilung des Kriegsministeriums an den Leipziger Verband kann die erforderliche Zeit auch im Waffendienst und braucht nicht im Sanitätsdienst abgeleistet zu sein. Dies ist namentlich wichtig für diejenigen unapprobierten Unterärzte, die im Felde als Sanitätsgefehrte bzw. -unteroffiziere verwendet worden sind.

Personal-Veränderungen. Kausselet, Leut. der Ref. des Feldart.-Regts. Nr. 27 (Schiff), jetzt bei der 31. A. L.-Gruppe Wiesbaden, zum Oberleut. befördert. * Saemann (Wiesbaden), Oberleut. im Feldart.-Regt. Nr. 61, zum Leut. der Ref. dieses Regts. befördert. * v. d. (Wiesbaden), Oberleut. der Landw.-Inf. 1. Aufgeb., jetzt im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 87, zum Hauptm. befördert. * Schmitt, Oberleut. (Darmstadt), im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 87, zum Leut. der Landw.-Inf. 2. Aufgeb. befördert. * Tsch, Hauptm. im Inf.-Regt. Nr. 87, zum Leut. der Ref. befördert. * v. d. (Wiesbaden), im Frieden zuletzt Adj. des Genl. von Mainz, in das Kriegsministerium versetzt. * Weisbrodt, Oberst i. D., zuletzt Oberleut. und Kom. des Trup.-Regts. Nr. 22, jetzt Komd. des Kriegsgesangenenlagers in Sagan, ein Patent seines Dienstgrades verliehen. * Kretz (Wiesbaden), Leutnant, jetzt im 2. Inf.-Bat. des Inf.-Regts. Nr. 82, zum Leut. der Ref. der Inf. befördert. * Dr. Eder, Gen.-Arzt a. D., Ar.-San.-Dir. der 1. Ar.-San.-Abt., zuletzt Gen.-Ch.-Arzt und Dir.-Arzt der 3. Div., ein Patent seines Dienstgrades erhalten. * Dr. Hering, Assist.-Arzt beim Inf.-Regt. Nr. 88, zum Oberarzt befördert.

Rechtspflege und Verwaltung.

* Rechtsanwältinnen im Kommunaldienst. Die juristische Wochenschrift teilt die Rundschreiben des preussischen Justizministers vom 9. September mit, daß an die Vorstände sämtlicher Anwaltskammern gerichtet ist und die Verwendung von Rechtsanwältinnen im Kommunaldienst betrifft. Die Minister des Innern und der Justiz haben im Juli dem Vorstand des preussischen Städtetages mitgeteilt, daß infolge des Krieges Gerichtsstellen nicht mehr in dem erforderlichen Umfang für die Tätigkeit als Hilfsarbeiter in den Stadtwahlverwaltungen beantragt werden könnten, daß aber unter den Rechtsanwältinnen zahlreiche Persönlichkeiten vorhanden seien, die bereit und geeignet seien, die Kommunalverwaltungen bei der Erfüllung ihrer Aufgaben wirksam zu unterstützen. Der Vorstand des preussischen Städtetages hat darauf vorgeschlagen, den Anwaltskammern die Vermittlung der Wünsche der einzelnen Stadtgemeinden zu übertragen. Der Justizminister ersucht durch die Verfügung vom 9. September 1916 die Anwaltskammern, hierzu Stellung zu nehmen.

1. M. Justiz-Personalien. Im Kriege fanden den Gehobten: Gerichtssekretär Dr. Gubas Travers aus Alville und Amtsgerichtssekretär Heinrich Stein aus St. Goarshausen. — In Amtsgerichtssekretären wurden ernannt die Amtsräte Dr. Leh in Hocht und Schwab in Hunkel. — Dem Landrichter Dr. Haymann in Frankfurt a. M. ist die nachgeforderte Dienstentlassung erteilt. — Rechtsanwältin Dr. Weill aus Wiesbaden wurde in die Liste der Rechtsanwältinnen bei dem Kammergericht eingetragen. — Der Charakter als Rechnungsrat ist verliehen: im Oberlandesgerichtsbezirk Frankfurt a. M.: dem Staatsanwaltschaftsbevollmächtigten Karmann in Hedingen, dem Landgerichtsrat Dr. Hagelauer in Wiesbaden, den Amtsgerichtssekretären Hermann Doerner, Leicher und Böhlmann in Frankfurt a. M., Heile in Diez, Stadler (Krieglich gestorben), Gärtner und Hehgen in Wiesbaden, Otto Doerner in Niederlahnstein, Schneider in Langenscheidt, Wedmüller in Odenbreitstein.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Kriegsabend.

Der von dem „Volkshilfsverein“ am Samstagabend im großen Saal der „Turngesellschaft“ veranstaltete 38. Kriegsabend war dem „Vaterländischen Frauenverein“ zu dessen 50-jährigem Jubiläum gewidmet. Die Leitung der Veranstaltung hatte unser früherer Oberbürgermeister Herr Dr. v. Heil übernommen, der die sehr zahlreiche Erscheinenden, unter denen die Vorsitzende des Jubiläumsvereins, J. D. Frau Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe, Herr Regierungspräsident v. Reister, Herr Polizeipräsident Kammerherr v. Schenk, der Stadtverordnetenvorsteher Herr Justizrat Dr. Alberti und der Bezirkskommandeur Herr Oberst v. Friedeburg sich befanden, herzlich begrüßte und darauf hinwies, daß dieser Kriegsabend sich von seinen Vorgängern wesentlich dadurch unterscheidet, daß man sich nicht davon unterhalten wolle, was an der Front, sondern von dem, was hinter der Front geschieht werde für unsere braven Streiter, für deren Angehörigen, für die Verwundeten und die Hinterbliebenen der Gefallenen. Denn nichts sei mehr geeignet, den Mut der Soldaten zu heben, als das Bewußtsein, daß man in der Heimat dankbar für ihre und ihrer Angehörigen gedankt und nach Kräften demüht ist, diese Dankbarkeit zu betätigen. Die unmittelbare Veranlassung zu der Zusammenkunft habe die Tatsache gegeben, daß der „Vaterländische Frauenverein“ in diesen Tagen sein 50-jähriges Jubiläum begehe, der Verein, der mit an der Spitze derjenigen Vereine stehe, die berufen seien, hinter der Front den wertvollen Kampf zu führen und zu beleben. Diese Aufgabe erfülle er in der vollendeten Weise. Der erste Gruß und Glückwunsch gelte daher dem „Vaterländischen Frauenverein“. Dessen Schriftführer, Herr Oberbürgermeister Springorum, gab eine Übersicht über die Gründung und Entwicklung der Vaterländischen Frauenvereine im allgemeinen, deren vielfache soziale Tätigkeit im Frieden und hervorragende Leistungen im gegenwärtigen Weltkrieg. Was der Verein in langer ernster Arbeit vorbereitet, das sollte die Probe bestehen, und heute könne man davon überzeugt sein, daß er der ihm gestellten Aufgabe gerecht geworden sei. Besondere Anerkennung sollte Redner den Krankenpflegerinnen, die alle auf sie gesetzten Hoffnungen in glänzender Weise erfüllten. Sie seien treu bei der Arbeit, so lange auch der Krieg dauern möge, ohne Ermüdung und ohne Verzagen. Wie in der Krankenpflege, so habe sich die Hilfe der deutschen Frau in der Aufrechterhaltung des schwer bedrückten Wirtschaftslebens bewährt. Ihr gebühre der heiße Dank des deutschen Volkes.

Die Hauptansprache des Abends hatte die in der Förderung der Wohlfahrtsanstalten unserer Stadt längst bewährte Frau Dr. Meben übernommen. Sie besprach die

Kriegsfürsorge des Wiesbadener Roten Kreuzes und gab von der weitverzweigten umfangreichen Liebesarbeit im Interesse unserer tapferen Soldaten und deren Angehörigen ein fesselndes Bild. Aus den erschöpfenden Darstellungen sei folgendes hervorgehoben:

Die Rednerin, die selbst im Vordergrund der Wiesbadener Kriegsfürsorge steht, schilderte zunächst, wie im Anfang des Krieges aus dem vollkommenen Mangel an Arbeitskräften nach und nach das feste Gefüge der Kriegsfürsorge entstand, die heute ein Dienst ist, der Hingabe und Geduld vor dem Ernst der Arbeit verlangt. In seiner größeren Stadt ist diese Arbeit so einheitlich angeordnet wie hier, wo sich neben dem Vaterländischen Frauenverein, dem Roten Kreuz auch der Stadtbund für Jugendfürsorge und der Stadtbund für Frauenbeschäftigung sofort dem Streikkomitee dem Roten Kreuz für die Kriegsfürsorge angeschlossen hat. Der Vaterländische Frauenverein übernahm die Führung auf den ihm vertrauten Gebieten, wie Krankenpflegerinnenwesen, Bahnhofsdienst und Sendung von Viehschinken ins Feld. Die Leitung der Fürsorge für die Angehörigen der Krieger fiel Persönlichkeiten zu, die durch jahrelange Tätigkeit in der Wohlfahrtspflege Erfahrungen auf diesem Gebiet gesammelt hatten. Die Organisation der Wiesbadener Kriegsfürsorge darf als ziemlich bekannt vorausgesetzt werden. Die von der Rednerin mitgeteilten und durch viele auf ausgewählte, die Arbeit in der Kriegsfürsorge anschaulich deutlich machende Beispiele erläuterten Zahlen zeigen, welche Umsätze an Arbeit in zwei Kriegsjahren dem Kreisumfange vom Roten Kreuz geleistet worden ist. So hat z. B. die Erntehalle am Bahnhof 350 000 Krieger und 7000 Flüchtlinge gelöst. In der Abteilung Viehschinken für Krieger im Felde wurden allein 100 000 Meter Stoffe zu 120 000 Viehschinken verarbeitet. Der Wert des gegenwärtigen Bestandes der Obst- und Gemüseverwertungsstelle kann auf 140 000 M. veranschlagt werden. In der allgemeinen Familienfürsorge, mit der sich die Rednerin besonders eingehend beschäftigte, sind für 11 000 Familien mit 24 000 Einzelpersonen gesorgt, und im Monat werden durchschnittlich 24 000 Brote, 35 000 Kilogramm Kartoffeln, 30 bis 50 000 Kilogramm Rohbrot, 2000 Pfund Mehlwaren ausgegeben. 889 Kriegerkinder wurden durch die Vermittlung der Botschaften oder Vormundschaften in Fürsorge genommen usw. Die Fürsorge für die Krieger und ihre Angehörigen wird durch Berufsberatung, Rechtsbeistand, durch die Einrichtung von Nähstuben und der groß angelegten Betriebswerkstätte, durch die Abhaltung von Kursen zur Erweiterung der kaufmännischen Kenntnisse für Frauen und Mädchen, durch die Einrichtung einer Dienstrechtschule usw. wesentlich und fruchtbar ergänzt. So spannt sich ein Netz von Fürsorge über all: Hilfsbedürftigen.

Für den unterhaltenden Teil des Abends hatten sich wieder bekannte und beliebte Kräfte in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt: die Königl. Opernsängerin Fräulein Lily Haas, Herr Königl. Kammermusiker Selmar Victor (Violine), Herr Gustav Jacoby, Mitglied der Königl. Schauspiels, und Herr Reinhold Merz als Klavierbegleiter. Ihre vollendeten Darbietungen wurden mit warmem Dank aufgenommen. Insbesondere machte eine von Herrn Jacoby vorgetragene Elegie „Unser Vordell“ tiefen Eindruck. Herr Oberbürgermeister Dr. v. Hell dankte allen Mitwirkenden und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die bevorstehende Jubiläumssammlung des Vaterländischen Frauenvereins von bestem Erfolg begleitet sein möchte. Er brachte schließlich ein Hoch auf die Protektorin der Vaterländischen Frauenvereine, die Kaiserin, aus. Die Versammlung stimmte begeistert ein und sang zum Schluß der erhebenden Feiertagslied unserer Heldengrauen „O Deutschland, hoch in Ehren“.

Völlige Sonntagsruhe.

Seit Jahren ist hier bekanntlich eine Bewegung auf Geseßführung der völligen Sonntagsruhe im Handelsgewerbe im Gange. Die Stadtverordneten-Versammlung hat sich mehrmals mit der Angelegenheit beschäftigt, bisher aber lediglich einer Beschränkung der Sonntagsarbeit zugestimmt. Dabei wurde von einigen Stadtverordneten stets mit starkem Nachdruck auf die Nachbarstadt Mainz verwiesen und betont, von dem Verhalten der Mainzer müsse unser Verhalten in der Frage der Sonntagsruhe abhängig gemacht werden, wolle man den Mainzer Konkurrenten der hiesigen Geschäftsleute nicht Wasser auf die Mühle liefern. Einige meinten auch, für eine Kurstadt eigne sich die völlige Sonntagsruhe nicht; es müsse auf den Fremdenverkehr Rücksicht genommen werden usw. Diese Einwendungen, die nicht als stichhaltig anerkannt werden können, müssen ebenfalls fallen gelassen werden.

Die Mainzer Stadtverordneten-Versammlung hat sich in ihrer letzten Sitzung mit der Einführung der völligen Sonntagsruhe in den offenen Kolonialwaren-, Delikatessen- und Drogeriehandlungen beschäftigt. Die Geschäfte hatten sich — ganz wie feinerzeit in Wiesbaden — in ihrer großen Mehrheit für die völlige Sonntagsruhe ausgesprochen und auch die Handelskammer sprach sich dafür aus. Oberbürgermeister Göttsmann teilte

mit, daß die sozialpolitische Deputation beschlossen habe, an Wiesbaden heranzutreten, um eine gemeinsame, gleichzeitige Einführung der völligen Sonntagsruhe zu vereinbaren. Die Versammlung war mit diesem Beschluß einverstanden. Es wird also jetzt wahrscheinlich nur noch an der Bereitwilligkeit der städtischen Körperschaften Wiesbadens liegen, die Mainzer Vorschläge anzunehmen, um endlich einen lang herbeigesehnten sozialen Fortschritt zu erreichen.

Kriegsauszeichnungen. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: der Wigwachtmeister in einem Feldartillerie-Regiment M. Hummerich, Sohn des Pfarrers Hummerich in Erbenheim; der Telephonist beim Stab des Infanterie-Regiments 383 Heinrich Schmidt aus Wiesbaden; der Offizierstellvertreter Landesbank-Oberbuchhalter M. Behm aus Wiesbaden und der Gefreite in einer schweren Funkstation Oswald Brach, Sohn des Polizeinspektors a. D. Brach in Wiesbaden. — Der Leutnant d. R. und Kompanieführer Siegfried Wolf, Sohn des Rentners Gustav Wolf in Wiesbaden, wurde mit dem Württembergischen Ritterkreuz des Militärverdienstordens ausgezeichnet.

Arbeitsamt. Bei der Vermittlungsstelle fanden im Oktober 1916 in der Abteilung für Frauen 694 Arbeitsgesuche 700 Angeboten von Stellen gegenüber, von denen 521 besetzt wurden. Für die gemeinnützige Wirtschaftstätigkeit für Seereschiffe meldeten sich 219 Arbeitsuchende; 41 konnten im Laufe des Monats eingestellt werden. Der Abteilung für das Gastwirtsgeerbe waren 539 Arbeitsgesuche, darunter 315 von weiblichen, zugegangen, denen 478 offene Stellen, darunter 240 für weibliche, gegenüberstanden; von denselben wurden 423, darunter 220 für weibliche, besetzt. In der Abteilung für Männer lagen 286 Arbeitsgesuche vor, 392 Stellen waren angemeldet und 348 Stellen wurden besetzt, davon 93 durch Zuneigung von Kriegesgefangenen. Bei der Hauptabteilung für das Maler-, Lackier- und Holzindustriegeerbe gingen 12 Arbeitsgesuche ein. Offene Stellen wurden 11 gemeldet und 9 wurden besetzt. Bei der Vermittlungsstelle für Kriegesbeschädigte meldeten sich im Laufe des Monats 38 Kriegesbeschädigte, 42 offene Stellen wurden gemeldet und 42 Stellen wurden besetzt. Insgesamt waren im Monat Oktober d. J. 1896 (im Vorjahr 2407) Arbeitsgesuche und 1684 (2077) Angebote angemeldet; besetzt wurden 1384 (1911) Stellen. In der Berufsberatungstelle für Frauen und Mädchen sprachen 35 Nachsuchende vor.

Neues Museum. Der letzten Ausstellung des Kassanischen Kunstvereins wurden bisher verkauft die reizvolle Bronze „Amazone“ von Walter von Frenn, die beiden Zeichnungen „Sagars Abschied“ und „Landchaft“ von Kallmeyer und das stimmungsvolle Bild „Der Fluß“ von der Hand desselben Künstlers, ferner das dekorative „Stillleben“ von Lenhard-Rosenstein, die „Alte Mühle in Amsterdum“ von Gustav Schöner, das Stillleben „Blattstange von Walter Oehl, die „Erderschmelze“ von Margarete Lieberg und zuletzt das wunderschöne Gemälde „Im Weidenberger Schloß“, eines der letzten großen Meisterwerke von Trübner, dessen Preis sich die hiesige Privatsammlung Archibald gesichert hat. Die Ausstellung ist Sonntag von 10 bis 1 Uhr und Montag von 10 bis 5 Uhr geöffnet.

Die Freiwirtschafts-Verlustliste Nr. 675 liegt mit der Bayerischen Verlustliste Nr. 313 und der Württembergischen Verlustliste Nr. 487 in der „Tagblatt“-Schalterhalle (Auskunftschalter links) sowie in der Zweigstelle Bismarck-Ring 19 zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste des Infanterie-Regiments Nr. 80, der Infanterie-Regimenter Nr. 87, 88, 115 und 117, der Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 80, 116, 118, 223, 224, 253 und 254, des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 80 und des Blücher-Bataillons Nr. 21.

Dorberichte über Kunst, Vorträge und Vermischtes. * **Königliches Theater.** Der zweite Volksabend findet Mittwoch statt und wird gelangt zur Vorfeier von Schillers Gedicht „Die Braut von Messina“ zur Aufführung. Am Freitag geht zum Gedächtnis Schillers sein kürzeres Trauerspiel „Käthe und Liebe“ im Abonnement C in Szene.

* **Ambau.** Das 5. Julius-Konzert unter solistischer Mitwirkung der bekannten Altsängerin, der Kammerfängerin Ilona Durig, findet am Freitag statt. Der Kartenverkauf an der Kurhaus-Tageskasse hat bereits begonnen.

Dorberichte, Vereinsversammlungen.

* In der Literarischen Gesellschaft werden diesen Monat folgende Vertragsabende stattfinden: Am 7. d. M., 8½ Uhr, im „Roten Saal“ des Kurhauses der erste Abend des bereits angekündigten Festes des Dramaturgen Adolph Tormin, der im ersten Teil Arbeiten von Mainzer Maria Risse und Hugo Salus zum Vortrag bringen wird. Weiterhin liegt die bekannte Romanistikerin Thea v. Harben am Dienstag, den 21. d. M., abends 8½ Uhr, gleichfalls im Kurhaus, aus eigenen Werken vor.

Sport und Luftfahrt.

Pferderennen.

Dortmund, 5. Nov. (Eig. Drahtbericht.)

1. Hittelfind-Jagdrennen. 3300 M. 3000 Meter. 1. H. Hittelfind, „Sauerhahn“ (Gibert), 2. Quensland (Stoffel), 3. „Calum“ (Unruh). Sieg: 1:10; Platz: 13, 27, 18:10. Ferner liefen: Anruf, Entir, Wasserbühl, Protekt, Falkaff.

2. Schafeldamm-Ausgleich. 5000 M. 3300 Meter. 1. H. Hittelfind, „Sauerhahn“ (Gibert), 2. „Calum“ (Stoffel), 3. „Calum“ (Stoffel). Sieg: 88:10; Platz: 23, 33, 34:10. Ferner liefen: Kato, Nadeln, Berthold, Journalist, Eichsfeld, Tante Aurelia, Jap, Kaffala, Ehrlich.

3. Verlaus-Jagdrennen. 4300 M. 1300 Meter. 1. H. Hittelfind, „Sauerhahn“ (Gibert), 2. „Calum“ (Stoffel), 3. „Calum“ (Stoffel). Sieg: 100:10; Platz: 33, 82, 25:10. Ferner liefen: Baranov, Orinoco, Samoa, Gilmdiva, Teodoro, Kuchel, Indur, Thurstwind.

4. Verlaus-Jagdrennen. 3200 M. 3000 Meter. 1. Hittelfind, „Sauerhahn“ (Gibert), 2. „Calum“ (Stoffel), 3. „Calum“ (Stoffel). Sieg: 28:10; Platz: 15, 27, 41:10. Ferner liefen: Saint Rules, Saint Michel, Sub Editor, Erika, Alisat, Festiva, Schönd, Wunderlampe, Entire.

5. Jubiläums-Rennen. 10 000 M. 1600 Meter. 1. H. Hittelfind, „Sauerhahn“ (Gibert), 2. „Calum“ (Stoffel), 3. „Calum“ (Stoffel). Sieg: 185:10; Platz: 73, 27, 21:10. Ferner liefen: Goldhörn, Komet, Gierabr, Gaudy, Seeschwalbe, Marius, Rerion, Was ihr wollt, Kapitan, Wartenburg, Rosenbaal, Ergo, Cofferier.

6. Winter-Preis. 5000 M. 4000 Meter. 1. H. Hittelfind, „Sauerhahn“ (Gibert), 2. „Calum“ (Stoffel), 3. „Calum“ (Stoffel). Sieg: 70:10; Platz: 21, 26, 23:10. Ferner liefen: Rissa, Ardipien, Hammonia, Bahn, Anonymus, Saint Rules, Anil, Uncle Tobbin, Zilner.

7. Leberab-Jagdrennen. 4500 M. 1400 Meter. 1. H. Hittelfind, „Sauerhahn“ (Gibert), 2. „Calum“ (Stoffel), 3. „Calum“ (Stoffel). Sieg: 33:10; Platz: 17, 19, 48:10. Ferner liefen: Goldhörn, Komet, Gierabr, Gaudy, Seeschwalbe, Marius, Rerion, Was ihr wollt, Kapitan, Wartenburg, Rosenbaal, Ergo, Cofferier.

Neues aus aller Welt.

Folgeschwerer Schiffszusammenstoß.

W. T. B. London, 4. Nov. Meldung des Reuterschen Bureaus. Der französische Postdampfer „Commemora“ ist in der letzten Nacht, kurz nachdem er Bremerhaven verlassen hatte, mit dem Dampfer „Kotrieb“ zusammengefahren. Beide sind gesunken. Nur eine Person wurde von beiden Schiffen gerettet. Man fürchtet, daß 300 Menschen umgekommen sind.

W. T. B. London, 4. Nov. Meldung des Reuterschen Bureaus. Nachrichtlich der mit dem französischen Postdampfer „Commemora“ Versunkenen wurden im Laufe des Tages als Leichen angefaßt, darunter der Kapitän. Die Personlichkeiten der Toten waren meist nicht feststellbar.

Starkes Erdbeben.

W. T. B. Petersburg, 3. Nov. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Ein sehr heftiges Erdbeben, dessen Stöße von West nach Ost gehen, hat in Gismischin stattgefunden. Die Bevölkerung fürchte den Schrecken ergriffen auf die Straße. Viele Häuser wurden beschädigt, einige sind eingestürzt. Die Kathedrale hat Risse in der Fassade. Aus allen Dörfern werden schwere Schäden gemeldet.

Explosion in einer Gasanstalt. W. T. B. Dessau, 4. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Heute mittag gegen 1 Uhr flog das Maschinenhaus und das Reinigungs- und Gasanfall in die Luft. Der Dampfessel der Anstalt flog auf und nahm das Reinigungs- und Gasanfall mit den großen Röhren mit. Samstags vorher auf dem Grundstück der Gasanstalt wurden abgedeckt und die Wände eingedrückt. Das Feuer wurde durch die schnell herbeieilende Feuerwehr gelöscht. In der Stadt flossen Hunderte von Spiegelsteinen eingedrückt. Am Abend waren die Straßen wie mit Glas bedeckt. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen. Zwei Personen wurden leicht verletzt. Das neben der Gasanstalt liegende Garnisonlazarett wurde sofort geräumt. Der Betrieb ist gestört. Die Stadt ist ohne Licht. Über die Entstehungsurache ist noch nichts bekannt.

Inguzusammenstoß. W. T. B. Bern, 4. Nov. „Petit Journal“ meldet. Der Schnellzug Bern-Geneve ist mit einem Güterzuge zusammengefahren. Acht Wagen entgleisten und wurden zertrümmert. Mehrere Personen sind verletzt worden.

Wettervoraussage für Montag, 6. November 1916

von der meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Meist trübe, vorübergehend Aufklärung, geringe Niederschläge, mild.

Die Morgen-Ausgabe umfasst 6 Seiten

Hauptredakteur: H. Hegerhorst.

Verantwortlich für deutsche Texte: H. Hegerhorst; für Auslandskorrespondenz: Dr. phil. S. Sturm; für den Unterhaltungs-Teil: H. v. Hauendorf; für Nachrichten aus Wiesbaden und den Nachbarstädten: H. v. Hauendorf; für die Redaktion: H. v. Hauendorf; für die Druckerei: H. v. Hauendorf; für die Anzeigen: H. v. Hauendorf; für die Korrespondenz: H. v. Hauendorf; für die Redaktion: H. v. Hauendorf; für die Druckerei: H. v. Hauendorf; für die Anzeigen: H. v. Hauendorf.

Verantwortlich für die Redaktion: H. v. Hauendorf.

Total-Ausverkauf wegen Geschäfts-Aufgabe.

Offenbacher Lederwaren im Tagblattthaus, Langgasse 21.

Damen-Taschen, Brief- und Geldtaschen, Zigarren-Etuis, Reise-Neccessaire.

Günstigste Gelegenheit für Weihnachts-Geschenke.

Wohltätigkeits-Konzert

des I. Ersatzbataillons Füsilier-Regiments von Gersdorff (Kurb.) Nr. 80 im

Saale der Turngesellschaft, Schwalbacher Strasse,

Samstag, den 11. November 1916, abends 7.30 Uhr, unter gütiger Mitwirkung der Damen: Frl. Bommer, Frl. Englorth, Frau Krämer, Frau Pola, Frl. Schmidt, mehrere Damen des Ballets unter Leitung von Frau Kochanowska und der Herren:

Andriano, de Garmo, Herrmann und Scherer, sämtlich Mitglieder des Kgl. Theaters, sowie des Herrn Schildbach, Solo-Cellist vom städtischen Kurorchester;

ferner Angehörigen des I. Ersatzbataillons Fü.-Regts. Nr. 80 und der Kapelle des Ersatz-Bataillons des Res.-Inf.-Regts. Nr. 80.

Am Klavier: Herr Kapellmeister Mannstaedt jr. — Gesamtleitung: Der Königl. Schauspieler Herr B. Herrmann.

Preise der Plätze: 5, 3 und 2 Mk. Karten sind in den Musikalienhandlungen Wolff, Wilhelmstrasse 16, Schellenberg, Kirchgasse 33 und Schellenberg, Gr. Burgstrasse 14, Stöppler, Rheinstrasse und auf dem Geschäftszimmer des I. Ersatz-Bataillons Fü.-Regts. Nr. 80, Gersdorffstrasse, erhältlich. F259

Aufgesprungene Haut Puroderma-Glycerin

ist ein gutes Mittel für rauhe und spröde oder durch Frost beschädigte Haut.

1157

Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.



Am 24. Oktober 1916 starb den Heldentod fürs Vaterland unser Heizer,

Herr Philipp Krey,

Gefreiter in einem Infanterie-Regiment.

Wir verlieren in demselben einen braven und tüchtigen Arbeiter, der sich durch Fleiß und gute Führung unsere volle Anerkennung erworben hat.

Wir werden ihm ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Wiesbaden, den 3. November 1916. F436

Städtische Krankenhauses-Verwaltung.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie

Zu der am 7. November c. beginnenden Haupt- und Schlussziehung der 8. (234.) Klassen-Lotterie sind Kaufsteine in allen Abteilungen zu haben in den Königl. Lotterie-Einnahmen von:

v. Tschudi, Schuster, Glücklich,
Helmstraße 17. Hirtstraße 30. Wilhelmstraße 56.

Friedensware! Ohne Seifenkarte! Keine Kriegsware!

Sie sparen viel Seife und Seifenpulver,
wenn Sie Schmitz-Bonn's

Wasch- u. Bleichhilfe

für Ihre Wäsche gebrauchen. Wasch- u. Bleichhilfe ist ein Sauerstoff-Präparat von hervorragender Wirkung. Garantiert unschädlich.

In Paketen zu 25 Pf. zu haben in allen einschl. Geschäften.
Generalvertrieb: E. & A. Ruppert, Kolonialwaren-Grosshandl.

Jeder Verwundete in den Feld-, Kriegs- und Stappen-Lazaretten

Weihnachten

ein Liebesgabenpaket erhalten.

Spendet zu diesem Zweck Pakete
jedes bis zum Werte von 5 Mk.

der Abteilung III des Kreiskomitees vom Roten Kreuz
Wiesbaden.

Annahme im Geschäftszimmer **Schloß, Mittelbau, rechts**
vormittags zwischen 9 und 1 Uhr
nachmittags " 3 " 6 "

F 242

50% Seifenersparnis

erzielen Sie beim Gebrauch des

Wasch-Apparates „So-Wasch“

Preis in Zink Mk. 9.—, in Weissblech Mk. 8.—

„So-Wasch“ wäscht ohne reiben, ohne bürsten,
ohne Anstrengung in 5 Minuten einen Kübel Wäsche sauber.

Schauwaschen

ab heute Montag, den 6. November, im Saale des Germania-
Restaurants, Helkenstr. 27, nachm. um 4 Uhr u. ab 6 Uhr

Eintritt frei!

Bitte bringen Sie schmutzige Leib- u. Küchen-
wäsche, Krüge, Spitzen und Gardinen etc.
mit, die mit dem „So-Wasch“-Apparat vor
den Augen der Damen in 5 Minuten tadel-
los gewaschen werden.

Der Apparat ist nach jeder Vorführung im Saale zu haben.

Kein Laden in Wiesbaden **Versand überall hin!** Vorsicht vor Nachahmungen!

Wichtig für Interessenten!
Auf jeden Apparat, welcher
sofort nach der Vorführung
bar gekauft wird, wird
nebenstehender Gutschein
in Zahlung genommen.

Gutscheine W. T.
Mk. 1.—

nur gültig am 6. Nov. 1916.

Ich suche für mein Büro zum möglichst sofortigen Eintritt einen

Herrn

geheften Alters mit guter Kontorpraxis für Korrespondenz, Fakturierung,
Revision etc. Bewerber aus der Bau- und Holzbranche, flüssiger Redner,
bevorzugt. Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit, Referenzen und
Gehaltsansprüchen erbeten. **Gabriel A. Gerster, Mainz, F 23**

Wir suchen einen nützlichen hantlichen soliden Maschinisten,

welcher militärfrei ist, zur Bedienung unserer Sulzerischen 300 P. S. Dampf-
krom-Dampfmaschine, eines 70 P. S. Dieselmotors, diverser Dynamos und
Elektromotoren. Derselbe muß Kenntnisse haben in elektrischen Anlagen,
vor allem im Laden von Akkumulatoren-Batterien, Rationären und für elek-
trische Kraftwagen. Vorzuziehen kleinere Reparaturen müssen ebenfalls selbst
erledigt werden. Interessenten wollen Zeugnisabschriften einreichen unter
Darlegung der bisherigen Tätigkeit und unter Beifügung eines Leumund-
zeugnisses. Bei zufriedenstellender Arbeit ist hoher Lohn und dauernde Be-
schäftigung garantiert. Persönliche Vorstellung erwünscht. Kriegsinvalide
bevorzugt. **F 23**

J. Schmitt, Dampfmaschine, Mainz, Postfach 74, Telefon 206 u. 708.

30 tüchtige Schlosser

finden bei höchsten Lohn- u. Akkordarbeiten sofort dauernde Beschäftigung.

Val. Waas, Inh. Gebr. Waas, 1172

Maschinenfabrik

Geisenheim a. Rh.

Tages-Veranstaltungen

Königliche Schauspiele.

Montag, den 6. November.

148. Vorstellung.

8. Vorstellung. Abonnement A.
Zum Vorteile der hiesigen Theater-
Pensions-Kasse.

3. Benefiz pro 1916.

Im weißen Röhl.

Lustspiel in 3 Aufzügen von Max
Blumenthal und Gustav Kadelburg.

Personen:

Joseph Voglhuber, Wirtin
zum „Weissen Röhl“ Fr. Doppelbauer
Leopold Brandmayer,
Bühnenleiter. Herr Schwaib
Wilo. Gieseler, Fabrikant Fr. Andriano
Ottile, seine Tochter. Fr. Reimers
Charlotte, seine Schwester. Fr. Koller
Walter Hingelmann, Privat-
gelehrter. Herr Ehrens
Gärden, seine Tochter. Fr. Mumm
Fr. Otto Stedler, Rechts-
anwalt. Herr Steinbed
Arthur Sülzheimer. Herr Hermann
Reich, Bettler. Herr Lehmann
Reich, seine Nichte. Fr. Braub
Kleffor Bernbach. Herr Leber
Emmy, seine Frau. Fr. Pfeiffer
Rätin Schmidt. Fr. Schwarz
Melanie Schmidt. Fr. Reibler
Hortrat Kracher. Herr Raschel
Ein Hochtourist. Herr Reifopf
Eine Dame. Fr. Schneider
Ester Reibler. Herr Spieß
Zweiter Reibler. Herr Kreuzwieser
Rath, Reiblerin. Frau Weber
Franz, Kellner. Herr Jacoby
Ein Piccolo. Karl Hansen
Wirt, Stuben-
mädchen. Frau Weilerth
Rath, Köchin. Fr. Hofmann
Martin, Hausknecht im
„Weissen Röhl“. Herr Witschel
Joseph, Hausknecht im
„Weissen Röhl“. Herr Kesting
Der Portier im „Weissen
Röhl“. Herr Döring
Der Portier zur Post. Herr Becker
Der Portier zum grünen
Baum. Herr Geisel
Der Portier zur Rudolphs-
höf. Herr Carl
Ein Dampfer-Kapitän. Herr Schäfer
Ein Bootsmann. Herr Schmidt
Sepp, Geführer. Herr Breuch
Eine Bäuerin. Fr. Mühlbauer
Nach dem 1. Akt 12 Minuten Pause.
Anfang 7 Uhr. Ende etwa 9 1/2 Uhr.

Preise der Plätze:

1. Platz 1. Rang 1. Rang
2. Platz 1. Rang 1. Rang
3. Platz 1. Rang 1. Rang
4. Platz 1. Rang 1. Rang
5. Platz 1. Rang 1. Rang
6. Platz 1. Rang 1. Rang
7. Platz 1. Rang 1. Rang
8. Platz 1. Rang 1. Rang
9. Platz 1. Rang 1. Rang
10. Platz 1. Rang 1. Rang
11. Platz 1. Rang 1. Rang
12. Platz 1. Rang 1. Rang
13. Platz 1. Rang 1. Rang
14. Platz 1. Rang 1. Rang
15. Platz 1. Rang 1. Rang
16. Platz 1. Rang 1. Rang
17. Platz 1. Rang 1. Rang
18. Platz 1. Rang 1. Rang
19. Platz 1. Rang 1. Rang
20. Platz 1. Rang 1. Rang
21. Platz 1. Rang 1. Rang
22. Platz 1. Rang 1. Rang
23. Platz 1. Rang 1. Rang
24. Platz 1. Rang 1. Rang
25. Platz 1. Rang 1. Rang
26. Platz 1. Rang 1. Rang
27. Platz 1. Rang 1. Rang
28. Platz 1. Rang 1. Rang
29. Platz 1. Rang 1. Rang
30. Platz 1. Rang 1. Rang

Kinder-Theater.

Montag, den 6. November.

Zugend- und Puppentheater gütig.

Tiefe Lustig.

Ein fröhliches Spiel in 3 Aufzügen
von Paul Georg Wachs.

Personen:

Der Herzog. Wilhelm Chandon
Die Herzogin. Hedwig v. Wendorf
Prinzess Dilette. Fein Gold
Prinz Konrad. Kinder Gila Tilmann
Frein Maria von Bornim.
Erzieherin der Prinzessin M. Röhren
Kammerherr v. Rodenberg. Fr. Kleinke
Frei-Knaut. Fr. Müller
Freiherr Rado v. Rabener. Fr. Müller
Johannes Tilmann, der
Reiter. Heinrich Kamm
Goh. Hans Albers
Klaus. Gustav Schend
Heinz. Albert Zille
Henning. M. Gildenbrand
Votto. Scholaten Marg. Hoffmann
Gilde. Fr. Beyer
Hanna. Wilma Spöhr
Veni. Edith Wiethe
Eduard Schwennide. Albin Ringer
Vater Grätner, Wein-
bauer. Max Bugge
Christine, seine Wagt. Minna Räte
Anna, Hausmädchen. Stella Richter
Franz, Kammerdiener. Otto Rogi
Nach dem 1. und 2. Akt Pausen.
Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Preise der Plätze.

Salon-Roge 6 Mk. (Gänge Roge
4 Plätze 30 Mk.). 1. Rang-Roge 5 Mk.,
1. Rang-Palton 4.50 Mk., Orchester-
Sessel 4 Mk., 1. Sperrplatz 3.50 Mk.,
2. Sperrplatz 2.50 Mk., 3. Rang
Damenboxen: 1. Rang-Roge 45 Mk.,
1. Rang-Palton 42 Mk., Orchester-
Sessel 36 Mk., 1. Sperrplatz 30 Mk.,
2. Sperrplatz 24 Mk., 3. Rang 15 Mk.,
Palton 12.50 Mk. — Puppentheater:
1. Rang-Roge 100 Mk.,
1. Rang-Palton 105 Mk., Orchester-
Sessel 140 Mk., 1. Sperrplatz 115 Mk.,
2. Sperrplatz 90 Mk., 3. Rang 60 Mk.,
Palton 40 Mk.

Kurhaus-Veranstaltungen

am Montag, 6. November.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Städt. Kapellm. Jmer.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Die Fahnenweihe. Marsch von
R. Ellenberg.
2. Ouvertüre zu „Flotte Barsche“
von F. v. Suppé.
3. Schwur und Schwertweihe aus
der Oper „Die Hugenotten“ von
G. Meyerbeer.
4. Walzer aus der Operette „Der liebe
Augustin“ von Leo Fall.
5. Frühling Erwachen, Romanze von
E. Bach.
6. Ouvertüre zur Oper „Die Sirene“
von D. F. Auber.
7. Melodienkongress, Potpourri von
A. Conradi.
8. Die Wacht am Rhein. Marsch von
H. Herrmann.

Abends 8 Uhr:

1. Ouvertüre zu „Der Nordstern“ von
G. Meyerbeer.
2. Larghetto in D-dur von F. Händel.
3. Spherso aus der Es-dur-Symphonie
von M. Bruch.
4. Menuett von L. Boccherini.
5. Ballettmusik aus der Oper „Die
Königin von Saba“ von Goldmark.
6. Ouvertüre zur Oper „Die Zaubert-
feste“ von W. A. Mozart.
7. Fantasie aus dem Liedersyklus „Die
schöne Müllerin“ von F. Schubert.

Thalia-Theater

Kirchgasse 72. Telefon 6137

Vornehmstes u. größtes Lustspielhaus.

Von Samstag, 4. November bis
einkl. Dienstag, 7. November:

Erstaufführung!

Ihr Schöfför.

Gesellschaftsdrama in 3 Akten
von Walter Schmidhäger.

In der Hauptrolle:

Else Röder.

Vom Theater- fimmel geheilt!

Eine drollige Geschichte in 2 Akten.

Mephisto's Liebslei.

Humoristisch.

Neueste Kriegsbilder.

(Eifo erste Woche.)

Ab 7 1/2 Uhr abends:

Erstl. Künstler-Orchester.

Vergnügungs-Palast

Dohheimer Straße 19 :: Fernruf 510.

Stadtgespräch!

Das große Zirkus-Programm!

Therese

Güttemann



in ihrem hervorragend. Dreifur-Mtl.

Remos Comp.

Faleika u. Momeby
Max. Pohlmann
Alvers u. Partner
Schwester Nautas
Albert Pichauer
Else Gärner
Geschw. Hansen
Der musikal. Esel
Abf. Woch. 8 1/2 Uhr (vorher Musik),
Sonntags 3 1/2 und 8 1/2 Uhr.



Taunusstr. 1.
Vornehme Lichtspiele.
Ur-Aufführung
des
großen Marine-Schauspiels
in 5 Akten:

Stolz weht die Flagge

schwarz-weiß-rot

Bearbeitet durch den

Deutschen Flottenverein

Gewaltige Seeschlachten.

Herrliche Meeresbilder.

Original-Aufnahmen

vom Untergang

sechsl. Kriegsschiffe.

Die Schlacht am Skagerrak.

Das Ganze durchflochten
von einer fesselnden
dramatischen Handlung.
Dargestellt von den besten
Kräften der Berliner und
Wiener Bühnen.

Zu den Nachmittags-
Vorstellungen haben
Kinder bei halben
Preisen Zutritt!

Ein Teil der Einnahmen

fließt dem

Deutschen

Flottenverein

zu.

Se. Exzell. Großadmiral
von Koester, Präsident
des D. F. V., gab dem
Schauspiel folgende Ge-
leitworte mit:
„Möge der Film

Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot

unser gemeinsames Ziel

Sorge

für unsere Marine

erreichen.

Vorzügliches

Beispielprogramm.

ODEON

Lichtspiele

Kirchgasse 18.

Allein-Erstaufführung des
gewaltigen Filmwerkes:

„Die aus dem Jenseits kam“.

Erlebnisse
des „Dr. Palmerston“,
die Geschichte einer treuen
Liebe in 4 Akten.

Die Handlung entspricht
vollkommen dem Sinn der
seitsamen Beteiligung dieses
Films. Neuartige Ideen,
mit einem künstlerisch vol-
lendeten Spiel haben hier
ein Werk geschaffen, das
dem Zuschauer eine ange-
nehme Abwechslung sonst.
Filmdarstellungen verleiht
und ihm großes Interesse
abgewinnt. —

Jahreszeiten des Lebens.

Ergreifendes Lebensbild
von Franz Hofer in 4 Akten.
Abwechslungsreiches Bei-
programm!

Erstklass. Musikkapelle.